

Tages= für die



Bericht Modenwelt.

Paris, den 15. December 1846.

(8.) Die meisten jungen Damen haben im italienischen Theater Blumen im Haare und überlassen den schon reifern Frauen die historischen Kopfpuge und die sogenannten kleinschirmigen Hüte. Der Krepp scheint vor dem Külle vorzuherrschen und er wird namentlich zu Ballanzügen am beliebtesten sein. Die Bagenschleifen, die sich mit goldenen Troddeln endigen und auf jeder Achsel angebracht sind, sehen sehr elegant aus, doch können sie, wie sich von selbst versteht, nur bei großem Puge angewendet werden. Die glänzendste Toilette, welche wir bisher bemerkt haben, war ein Kleid von weißem Krepp mit doppeltem Rocke über einem Unterkleide von weißem Atlas, an jedem Rocke mit geschnittenen Steinen in allen Farben in breiten Arabesken gestickt. Die Kreppdraperien am Leibchen wurden durch vier Nadeln mit acht Perlen gehalten. Eine davon befand sich in der Mitte der Brust, die andere in der Mitte des Rückens und die beiden andern auf den Achseln, wo sie sich in Büschel von verschiedenen Steinen ausbreiteten. Das Leibchenbouquet, welches außerordentlich tief angebracht war, um die Schmucknadel nicht zu verdecken, bestand in einer großen völlig aufgeblühten Rose, deren Blätter mit Smaragden bedeckt waren. Der Kopfpug bestand in zwei langen Schnüren von Edelsteinen, welche auf der einen Seite in Troddeln herabhängten, während sie auf der andern eine Rose mit ihren Blättern hielten. Die kaum über die Hand reichenden Handschuhe waren mit fünf Knöpfen zugemacht, von denen der eine von Smaragd, der zweite von Diamant, der dritte von Rubin, der vierte von Orak und der fünfte von Granat war.

Auf der Promenade sieht man fast nur Sammet, Atlas, reiche Stoffe mit Nauten, mit Carreaur oder mit gepressten stickereiähnlichen Mustern. Der Schnitt und der Auspug des Kleides ist, wie bereits erwähnt, so verschiedenartig, daß es unmöglich wird, alles zu berichten. Im Allgemeinen können wir wiederholen, daß die Leibchen an Kleidern zum Ausgehen glatt sind und unten sich westenartig öffnen, wo sie entweder kleine Läschen an den Hüften haben oder sich auch schneppenartig in Spitzen endigen.

Einige sind ganz glatt bis hoch hinauf, andere erweitern sich zu spitzen oder rundlichen Revers und bilden einen anmuthigen Shawl, der nach dem Gürtel zu sich herabzieht. Einige sehr ausgeschnittene Leibchen sind auch in der Mitte offen, um einen Busenstreifen von Spitzen durchzulassen, aber diese Mode gilt nicht für anmuthig und hat überdies den Uebelstand, daß sie die Breite der Brust gleichsam durchschneidet, was dann die Achseln sehr verkleinert.

Die Aermel der Morgenkleider sind oben eng und unten weit, wo sie durch ein Bündchen zusammengenommen werden. Die an Zugkleidern sind eng mit Mousquetaire-ausschlägen oder sie runden sich da hufeisenförmig ab. Auch macht man einige aus einem Stücke mit sehr vielen Falten am Ellbogen, so daß sie da bequem werden.

Die Stiefelchen von schwarzem Atlas, von Seidentuch und Sammet werden zum Ausgehen allen übrigen vorgezogen. Die Damen, welche farbige Stiefelchen lieben, müssen dafür sorgen, daß sie der Farbe ihrer Kleider entsprechen, denn nur das Schwarz darf abstechen; in anderer Farbe abstechende Fußbekleidung gilt für geschmacklos.

Als einen Anzug zum Ausgehen erwähnen wir einen Ueberrock von französischblauem Atlas mit glattem Leibchen und runden shawlförmigen Revers, die in große Zacken ausgeschnitten und bis an den Gürtel herabgingen, wo sie breit auseinander liefen und sich schürzenartig auf den Rock legten. Die eben so ausgezackten Revers auf dem Rocke waren mit dunkelblauem Sammet besetzt und die Aermel hatten eben solche Revers.

Ferner ein Ueberrock von schwarzem Sammet, mit großen Knöpfen von Glasfluß zugemacht, ein Ueberrock von violettem Damast mit schwarzen Bouquets und kleinen Mousquetaires von violettem Sammet schwarz gestickt; endlich ein Ueberrock von eisengrauer und stahlgrauer schottischer Popeline reich mit Seide in den beiden Farben gestickt.

Paris, den 16. December 1846.

(8.) Die natürlichen Blumen stehen noch immer in sehr großer Gunst und scheinen die künstlichen ganz ver-

drängen zu wollen; am gesuchtesten sind natürlich jene, welche am schwierigsten zu bekommen sind. Die Gärtner bieten deshalb alle ihre Kunst auf. Man hat bereits Camellien und wird sie den ganzen Winter über haben, auch Rhododendrons blühen bereits. Die Leichenbouquets vergrößern sich immer mehr und sind bereits unförmig, was man auch von den Bouquets sagen kann, die man in der Hand hält. Wenn diese Bouquets in gleichem Verhältnisse fortwachsen, so wird er den Damen bald schwer werden sie zu tragen. Diese Uebertreibung hat nichts Schönes an sich, aber sie besteht.

Die Haarpuze bestehen in glatten Streifen, die vorn sehr nahe an einander sind und sich hoch über das Ohr erheben, oder in Wellenscheiteln, welche das Ohr verdecken, oder in Locken, die bei schwarzem Haare glatt, bei blondem gekrauset sind. Man kann also unter diesen verschiedenen Arten des Haarpuzes denjenigen wählen, welcher am besten zum Gesichte steht und bleibt doch immer der Mode treu. Hinten wird das Haar immer in eine Doppelreihe von Flechten gelegt. Bisweilen und zwar bei einem gepuztem Haarschmucke, macht man zwei oder drei glatte Schalen, die man mit einer Reihe gedrehter Haare umgiebt. In diesem Falle sieht man den Kamm nicht.

Die eigentlichen Putzcoiffüren sind unbeschreiblich mannichfaltig, da sich in ihnen vorzugsweise der Erfindungsgeist der Modistinnen äußert. Man sieht unter den neuern z. B. eine Coiffüre von schwarzen oder weißen Spitzen mit einem kleinen runden Boden, der mit schwarzem Sammet umgeben ist, wenn die Spitze schwarz ist, die links zusammengeschlungen wird und deren Enden ziemlich tief herabfallen; hinten bildet eine große Spitze einen hohen Streifen; an der rechten Seite fällt ein Büschel von rosa Blumen herab. Dann sahen wir auch einen Kopfpuz von blauem mit Gold gesticktem Sammet, dessen Boden mit einem breiten Seidengestlecht besetzt war, das in einer Goldfranse endigte. Ein sehr eleganter Kopfpuz ist eine kleine Toque von kirschrothem Sammet, auf die sehr kokett eine Goldspitze gelegt ist.

Obgleich die Mode die broschirten Stoffe noch immer begünstiget, so steht doch der Noire auch wieder sehr in Gunst; er ist reicher wie der Taffet und der Auspuz von Spitzen, Tülle oder Bändern steht sehr gut darauf aus, was bei den broschirten Stoffen nicht der Fall ist, weil diese durch die reichen Muster bereits schwer gemacht sind.

In den Morgentouilletten ist nichts Neues zu erwähnen als die Kleider, die vorn mit einer Art Stickerei von Sammet verziert sind, der in Blättermuster ausgeschnitten und mit einer sehr schmalen Posamentirarbeit eingefast ist.

Man trägt jetzt viel mehr Stiefelchen mit hohen Absätzen als andere und diese Stiefelchen werden an der Seite

zugeknöpft. Die Schuhe sind vorn sehr breit und nur mäßig oben ausgeschnitten.

Die Chatelaines, welche an die Stelle der Bagen (Kleiderhalter) getreten sind, gefallen immer mehr und haben sich namentlich bei dem nassen Wetter in den letzten Tagen bewährt. Wie kann auch eine Dame ihr Kleid aufnehmen, wenn sie bereits einen Muff, das Taschentuch, die Börse und kleine Einkäufe zu halten hat, die sie machte! Die Chatelaines sind also geradezu unentbehrlich.

Modenblatt No. 1.

1. Haarpuz von Atlas und Silberblättern; Kleid von Noire mit ausgeschnittenem Schneppenleibchen, kurzen Ärmeln und ohne allen Besatz, Mantille von Krepp mit offenen langen Franzen garnirt.

2. Sammethut mit Federverzierung; Kleid von italienischem Taffet ohne Auspuz; Mantel von Atlas mit Pelzbesatz; Muff.

3. Anzug eines kleinen Mädchens.

4. Blondenhäubchen mit Blumen und Sammetband ausgepuzt; Kleid vor italienischem Taffet mit hohem Schneppenleibchen und halb weiten unten offenen Ärmeln, auf dem Leibchen und vorn auf dem Rocke gestickt und ebendasselbst, wie unten am Ärmel mit Sammetbandschleifen ausgepuzt.

5. Kleine Kapuze von Sammet mit Atlas gefüttert; Uebervurf von Atlas, rund herum mit gefältestem Band garnirt und unten herum mit breiten schwarzen Spitzen besetzt; Kleid von Taffet, an den Seiten auf dem Rocke mit Spitzen ausgepuzt.

Erstes Extrablatt.

1. Kurzer Rock ohne lange Taille mit niedrigem Kragen, breiten Klappen und halbweiten Ärmeln mit kleinen aufgeknapften Aufschlägen; kleine bunte Cravate; sehr lange Weste von Biqué mit kleinem Stehtragen; halbweite einfarbige Beinkleider, die weit auf den Fuß vorfallen.

2. Burnus mit offenen Ärmeln, reich mit Schnüren besetzt und mit einem Capuchon versehen; weiße Cravate; weiße Weste von Biqué; Frack und ziemlich enge schwarze Beinkleider.

3. und 5. Anzüge kleiner Knaben.

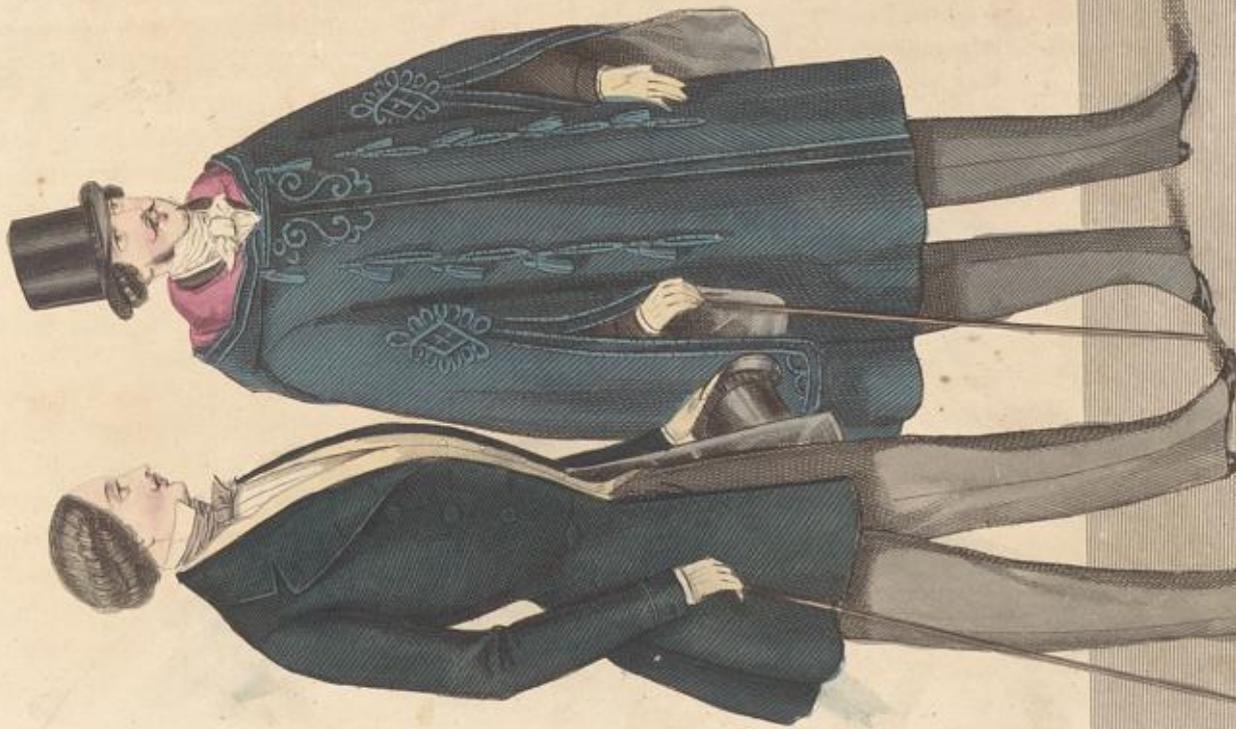
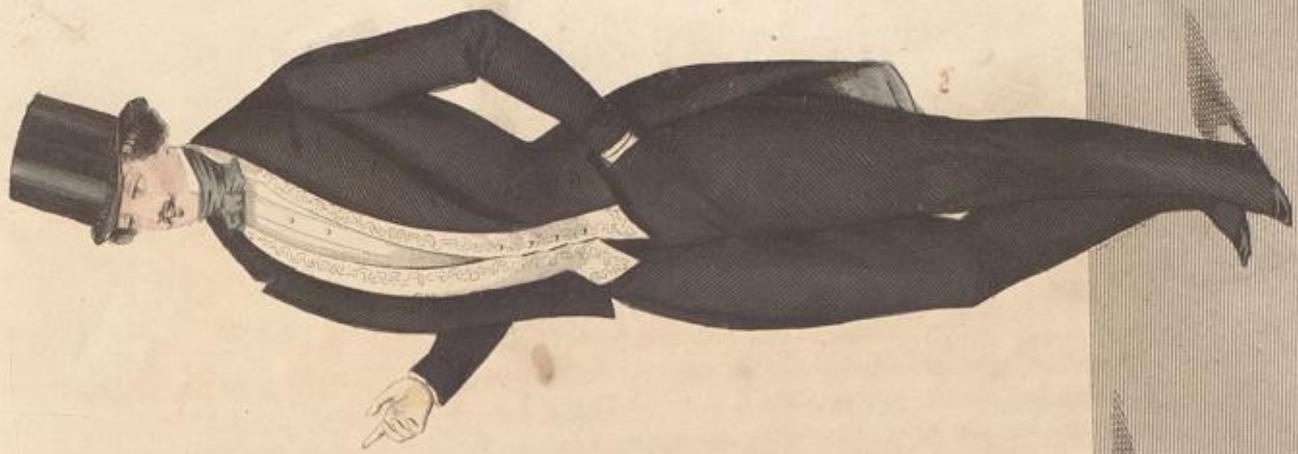
4. Kurzer Rock mit natürlicher Taille und niedrigem Kragen, der weiter zurückfällt als die Klappen; große bunte Cravate; wenig offene lange Atlasweste; einfarbige Beinkleider.

6. Schwarzer Frack mit ziemlich breiten Schößen, engen Ärmeln, niedrigem Kragen mit breiten Klappen; kleine schwarze Cravate; sehr lange vorn gestickte Weste mit kleinem Stehtragen; halbweite schwarze Beinkleider; sehr niedriger Hut mit schmalen Krempe.

Doppelstahlstich No. 1.

Der Traum des Mädchens.

Siehe im Bilder-Magazin das gleichnamige Gedicht.



Erstes Extra-Blatt

